

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Malterdingen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

öffnungen (s. Fig. 77) werden dabei ausserdem nochmals von einem in Haustein erstellten Spitzbogen umrahmt, dessen Profilurung ebenso wie die an sämtlichen anderen Kanten durch einfache Schrägen hergestellt ist.

Die nur am Chor der Kapelle und an der Ostwand des Ritterhauses durch einen, unten von einem Rundstab belebten, Fenstergurt gegliederten Mauerflächen sämtlicher Gebäude sind gleich wie die der oberen Burg in Kalksteinen erstellt, während zu den Architekturtheilen, sowie zu den schön bearbeiteten und theilweise mit Bossen versehenen Eckquadern rother Sandstein Verwendung fand. (B.)

MALECK

Schreibweise: villa Malnegge 1341 f.

Römische Reste: herweg 1341 (Mone UG. I 145). (?)

Gehörte zur Herrschaft Hachberg. (K.)

MALTERDINGEN

Schreibweisen: 1184, Cop. 13. Jh.; villa Maltertinga in pago Prisgauue 1016; Maltertingin 1185; Maltertingen 1279 f.

Prähistorisches: Im Buchenwald 'Pfannenstiel' befindet sich ein unter dem Namen 'Heidengrab' bekannter grösserer Grabhügel (ca. 27 m Durchmesser bei 3 m Höhe), der 1804 von Herren Dehoff und Geh. Rath A. Ecker in Freiburg untersucht wurde. Die noch vorhandenen Knochenreste wiesen auf ein ca. 18 jähriges Mädchen, das hier bestattet lag und dem ausser einigen Thongefässen, Bronzeschmuck (Arm- und Fussringen, Nadeln, ein gestanztes Gürtelblech) mitgegeben war (s. Wagner, Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden, Karlsruhe G. Braun 1885 p. 26). (W.)

Römische Reste: der hohe weg 1341 (Mone UG. I 145).

Römische Reste

Von den fast gänzlich verschwundenen ehemaligen *Ortsbefestigungen* steht nur noch ein Thor, jetzt als Wohnhaus No. 234 benützt, über dessen mit Schilden geziertem Thorbogen die Jahreszahl 1567 sich findet. (Fig. 78.) Das obere Geschoss des Gebäudes ist in hübschem Holzfachwerk ausgeführt, doch die Ornamentation der Holztheile durch Putz und Anstrich leider vielfach überdeckt.

Thor

Die jetzige protestantische *Pfarrkirche* (presbiter de M. 1096; plebanus in M. in dec. Gloter 1275 Lib. dec.; eccl. M. in dec. Walkilch, pertinet Theutonicis in Friburg, zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; Markgraf Heinrich und Markgraf Rudolf von Hachberg hatten dem 'Tuschenhuse' ze Friburg 1300 den Kirchensatz gegeben), ein schlichter Putzbau mit Architekturtheilen und Quaderecken in rothem Sandstein, besitzt noch die spät mittelalterlichen Umfassungsmauern, Chorgewölbe und Thurmbauten (s. Fig. 79), während der Innenbau des Langhauses, die Dachstühle und Dachgesimse, sowie das Glockengeschoss erst im 19. Jh. hergestellt worden sind. Das Masswerk der spitzbogigen Langhausfenster ist ebenso wie das der Fenster des Chors völlig ausgebrochen; dagegen haben sich die sehr hübschen spitzbogigen, mit sich verscheidendem Stabwerk gezierten Thürgewände, das Sockelgesims, sowie die Fensterbankgurt in altem Zustand

Pfarrkirche

erhalten. Der Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schliesst, wird von vier Strebepfeilern mit wenig geschwungenen Abdeckplatten gestützt und seitlich von zwei auch an das Langhaus angebauten rechteckigen Kapellen oder Sakristeiräumen begleitet. Reiche Netzgewölbe mit Schlusssteinen, auf denen Halbfiguren von Heiligen gemalt sind im Style der Baldung'schen Frührenaissance, und mit schlicht profilirten Rippen, die auf originell aus ineinander gestecktem Stabwerk komponirten Konsolen aufruhcn, überdecken den Chorraum, der sich in einfach abgeschrägtem Spitzbogen nach dem Langhaus zu öffnet. (Fig. 80.) Die rechte Seitenkapelle, die jetzige Sakristei, zeigt ein Rippenkreuz-

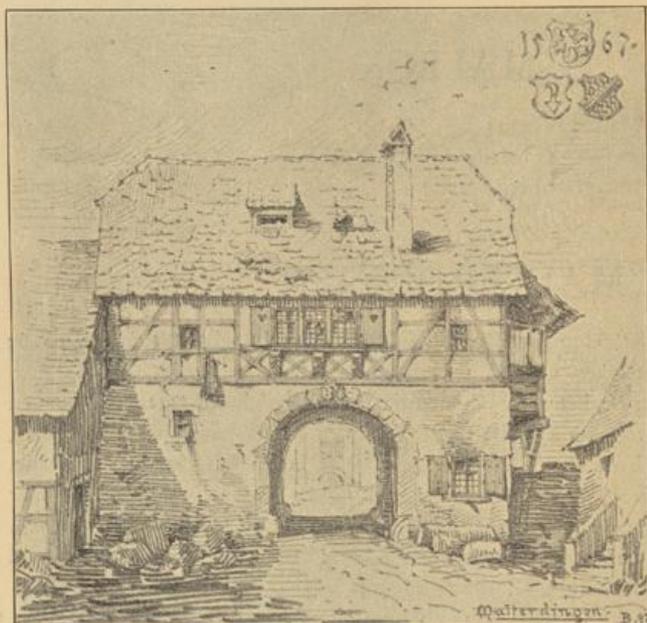


Fig. 78. Malterdingen. Altes Stadthor.

gewölbe ohne Schlussstein, aber mit einfach abgeschrägten Wandkonsolen und wird durch zwei ehemals zweitheilige spitzbogige Masswerkfenster erhellt. Der Raum links des Chors ist reicher ausgestattet; er wird vom Chor aus durch eine spitzbogige Pforte mit abgeschrägter Leibung betreten, beleuchtet durch drei mehrtheilige Spitzbogenfenster mit sehr spätem Masswerk und von einem Netzgewölbe überspannt, dessen Gewölbeschluss ein aufgelegtes Wappenschild bezeichnet und dessen wie

üblich profilirte, jeweils über die Kreuzungspunkte hinaus verlängerte Rippen ohne Konsolen aus der Mauer hervorwachsen.

Thurm

Der vor der Westfront der Kirche stehende *Thurm* ist offenbar beträchtlich älter als Langhaus und Chorbau. Einfache Gurtgesimse trennen im Aeusseren die nur durch Scharfen erhaltenen Geschosse und zwei spitzbogige seitliche Portale führen in das Erdgeschoss, die Eingangshalle, von der aus wiederum durch ein spitzbogiges mit einem Birnstab profilirtes Thor das Schiff der Kirche betreten werden kann. Ueberwölbt wird dieser Raum von einem Rippenkreuzgewölbe, das mit Schildschlussstein und Konsolen, gleich denen des Chorbaus, ausgestattet ist, aber wohl erst später z. Z. der Neuerung oder Umgestaltung der Kirche eingesetzt sein dürfte. Hierfür spricht auch die unverhältnissmässig geringe Höhe des über dieser Eingangshalle gelegenen Raumes, in dem dort um die für die Eingangshalle nöthige Gewölbehöhe zu erlangen, der Boden bis an die Bänke der Scharfen hochgerückt werden musste. (Vergl. Fig. 81.)

Dieses zweite Geschoss ist wie das darüber gelegene von einfachen Tonnen überspannt und diente zu Vertheidigungszwecken, worauf die unten mit senkrechten, oben mit wagrechten Aussenöffnungen versehenen Lichtschlitze ebenso hinweisen wie die ehemals zum Auflegen der Hagenbüchsen benützten noch erhaltenen rechteckigen Querbalken, die im oberen Geschoss in die Leibung der die Scharfen umrahmenden Nischen eingemauert sind.

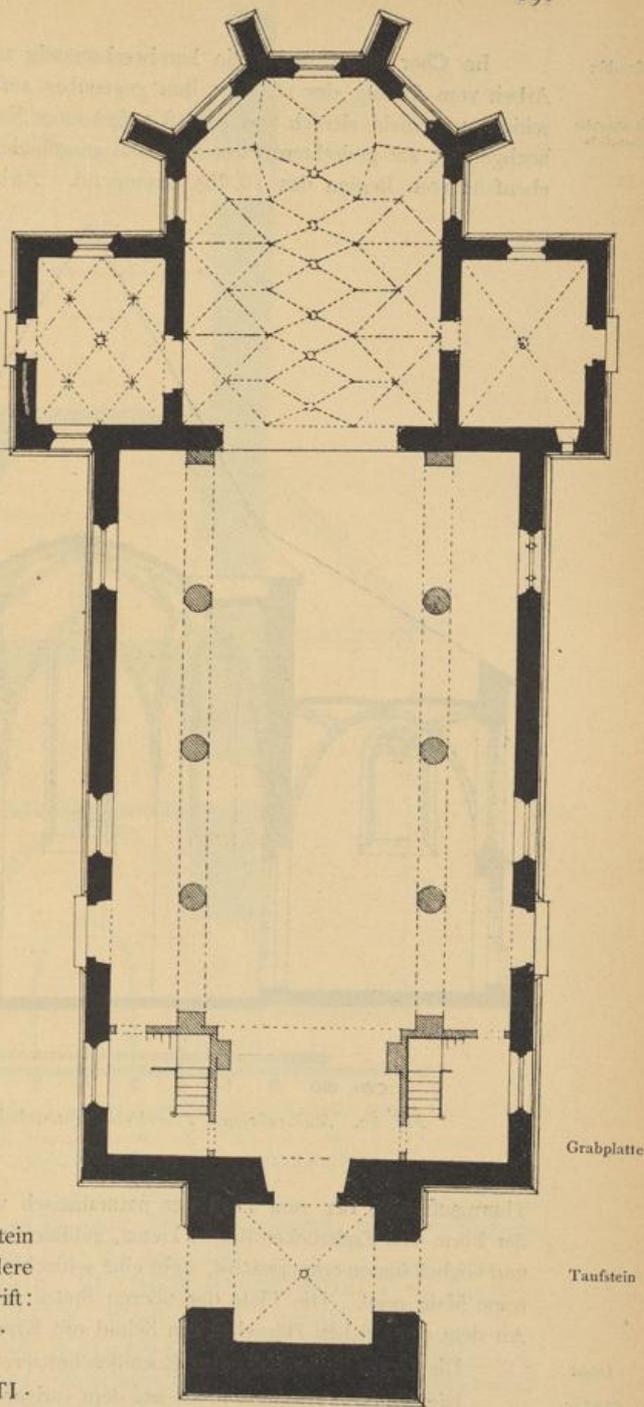
Auch das aus diesem Raume nach dem Dachboden führende Thürchen hat noch den alten Holzbalkenverschluss, der, in der Thürleibung in der Wand steckend, herausgezogen und quer vor die Thüre gelegt, in ein gegenüber liegendes Mauerloch eingeschoben werden konnte.

Ueber die Zeit der Erbauung der Kirche fehlen datirte Nachrichten, doch muss wohl nach Grundriss, Aufbau und Detail die erste Hälfte des 16. Jhs. als Entstehungszeit derselben angenommen werden; der Thurm dagegen scheint bis in das Ende des 14. Jhs. zurückzureichen.

Am Westende des Langhauses unter den dort angebrachten beiden Emporentreppen ist je eine stark abgelaufene *Grabplatte* mit unleserlicher Inschrift (1646?) in den Bodenbelag eingelassen.

Der plumpe, aus rothem Sandstein gehauene *Taufstein* ohne besondere Profilierung trägt die einfache Umschrift:

EGO · BAPTIZO · TE · IN ·
NOMINE · PATRIS ·
FILII · ET · SPIRITVS · SANCTI ·
1608 ·



cm. 100 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Meter

Fig. 79. Malterdingen. Pfarrkirche, Grundriss.

Kruzifix
Sakraments-
häuschen

Im Chor hängt rechts ein handwerksmässig ausgeführtes *Holzkruzifix*, mittlere Arbeit vom Anfang des 16. Jhs.; ihm gegenüber auf der Evangelienseite ist ein dreiseitiges, ungemein zierlich und lebhaft aufgebautes *Sakramentshäuschen* an der Wand hochgeführt, auf gedrehtem Fuss mit reich ausgebildetem und üppig profilirtem Sockel; ebenfalls vom Beginn des 16. Jhs. stammend. Zwischen den schlanken Pfeilern des

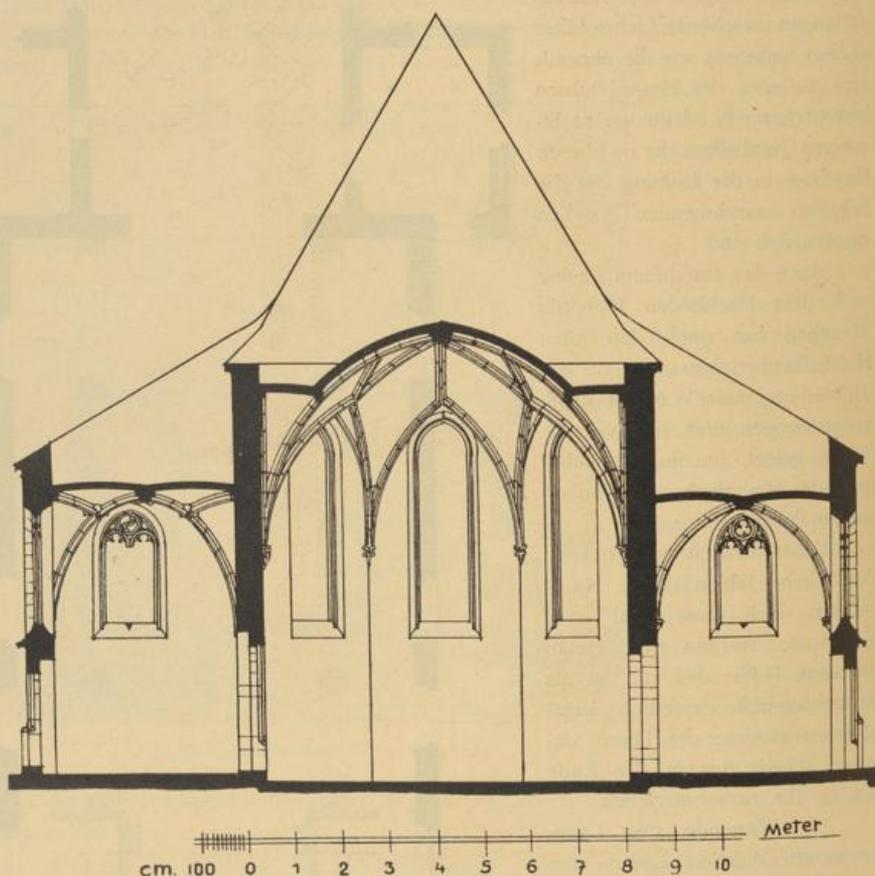


Fig. 80. Malterdingen. Pfarrkirche, Querschnitt durch Chor und Sakristeien.

Thurmaufsatzes, der zum Theil aus naturalistisch verschlungenen Astwerk, das sich in der Form von Eselsrücken-Bogen kreuzt, gebildet ist und in zahlreichen Fialen, Krabben und Giebelblumen emporwächst, steht eine schlechte Holzfigur Christi, der dornengekrönt, seine Male zeigt. Die Fiale der oberen Spitze ist dem Gewölbe folgend umgebogen. An dem eigentlichen Häuschen ein Schild mit Kreuzzeichen.

Orgel

Die *Orgel* mit recht guter Rocailleschnitzerei ist im 19. Jh. restaurirt worden.

Glocken

Die *Glocken* stammen meist aus dem vorigen Jahrhundert: 1. Durchmesser 0,68 m von 1723; 2. Durchmesser 0,79 m von 1739; 3. Durchmesser 0,97 m von 1797; nur

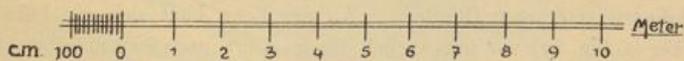
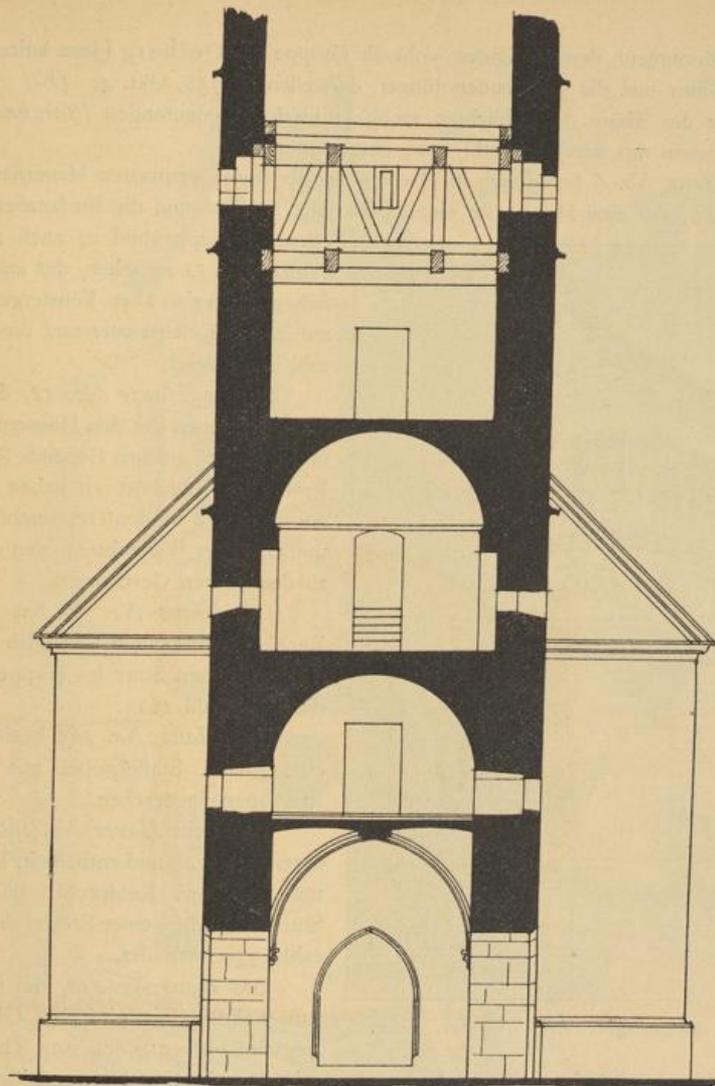


Fig. 81. Malterdingen. Pfarrkirche, Querschnitt durch den Thurm.

die grosse Glocke (Durchmesser 1,36 m) ohne allen Bildschmuck mit zwei Wappen geziert, ist um einiges älter (1629) und trägt die Aufschrift:

DO · MAN · IM · JAHR · SEHCHEHENHVNDERT ·
 ZWAINTZIGNEIN · ZALT · WAR · ICH · ALHIE ·
 ZVO · THENENBACH · GEGOSSEN · WORTEN · (B.)

Die Akten der Gen. K.-S. 1754 f. verzeichnen 'bei der Kirchenthür in Malterdingen findet sich in ungeheurer Grösse gemalt der sogen. grosse Christoffel' und ein

steinernes Monument, dessen Figuren wohl die Gruppe am Oelberg (Jesu knieend, ein Engel über ihm, und die schlafenden Jünger) darstellen. 1758, Okt. 4. (K.)

Ueber der Thüre des schlichten architektonisch unbedeutenden *Pfarrhauses* ist ein Wappenstein mit der Jahreszahl 1729 eingemauert.

Privathäuser

An *Haus No. 6* findet sich in Haustein in der sonst verputzten Mauerfläche ein Wappenschild, das eine Hand, die einen Pfeil hält, aufweist und die Buchstaben J W.

Dasselbe Wappenbild ist auch an dem *Hause No. 11* zu sehen, das ausserdem neben theilweise alten Fenstergewänden auf einem Kellerfenstersturz die Jahreszahl 1595 zeigt.

In dem *Hause No. 12*, das ehemals zusammen mit den Häusern No. 10 und 6 einem grossen Gebäude (Schloss? Frohnhof?) angehört zu haben scheint, vermittelt ein rundes Treppenthürmchen mit einfacher Wendelstiege den Aufgang zu den oberen Geschossen.

Das *Haus No. 56* hat ein mit Renaissanceornament verziertes Hofthor und an dessen Sturz im Wappenschild die Jahreszahl 1611.

Das *Haus No. 185* besitzt noch einen alten Staffelgiebel mit kleinen Rundbogenfensterchen.

Von dem *Hause No. 190* ist der untere Stock alt und enthält ein Thürchen mit einfachem Kehlprofil, auf dessen Sturz sich neben einer Bretzel die Jahreszahl 1570 vorfindet.

Das *Haus No. 212*, das Gasthaus zum Fahnen, ein einfaches Giebelhaus zeigt im oberen Stock zum Theil noch

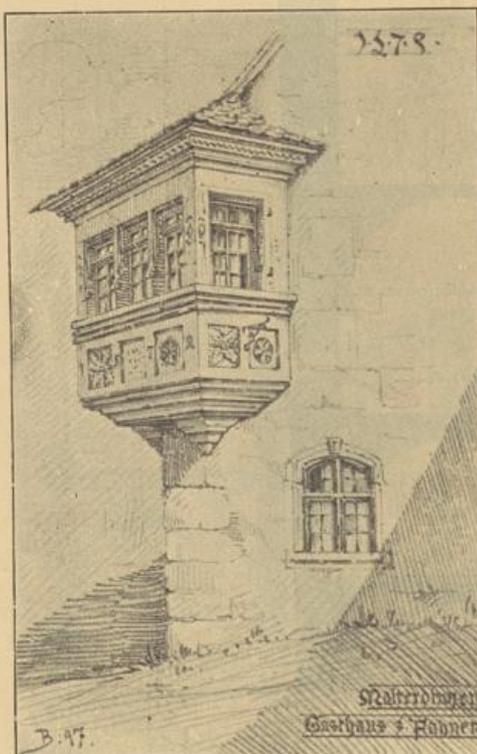


Fig. 82. Malterdingen. Haus No. 212, Erker.

die alten Fenstergewände, sowie im Erdgeschoss ein Eingangsthürchen mit einem durch einen Mittelposten getrennten Oberlicht. An der Ecke baut sich ein hübscher, quer gestellter Erker (s. Fig. 82) vor mit reichen Dach-, Gurt- und Sockelprofilen und Ornamenten auf den Steintafeln der Fensterbrüstungen. Hier steht auch noch die Jahreszahl 1574 (?), während die ursprünglich ebenfalls hier angebracht gewesene Inschrift ausgemeisselt wurde. Im ersten Stock nach dem Hofe zu hat man einen, wohl ursprünglich zu anderem Zweck bestimmten, mit Flachornament gezierten Haustein als Fenstergewand benutzt.

Das *Haus No. 215* (s. Fig. 83) gehört ebenso zu den ältesten, besterhaltenen Malterdingens. Auch hier schmückt die Giebelseite ein hübscher, schlicht profilirter Erker, der auf zwei massigen Konsolen mit darüber liegendem Gebälke aufruft und von einem Giebeldach abgedeckt wird. Die vorderen Fensterbrüstungen sind mit etwas krausem

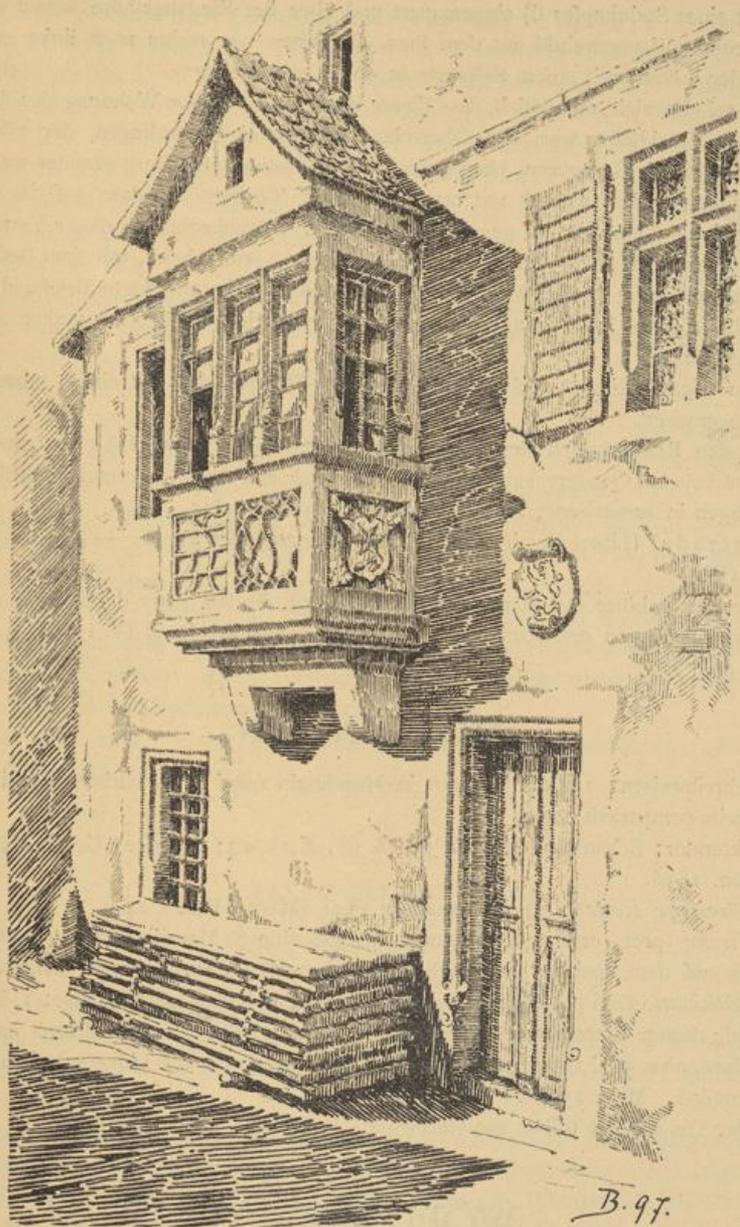


Fig. 83. Malterdingen. Haus No. 215.

Masswerk ausgefüllt; das der einen Schmalseite ist mit einem Wappenschild geziert, das einen sechszackigen Stern enthält. Sämmtliche ganz einfach profilirten Thür- und Fenstergewände scheinen noch die alten zu sein. Im obersten Giebelfensterchen ist das

Fragment eines Steinkopfes (?) eingemauert und über der Eingangsthüre schaut ein frei vorgearbeitetes Wappenschild aus dem Putz, das einen von rechts nach links aufrechts schreitenden Löwen mit einem Schwerte in den Klauen zeigt.

Es scheint nicht unmöglich, dass dieses Haus die ehemalige Wohnung des Albrecht Besold von Steckhofen war, des Oberschultheissen von Malterdingen, der 1603 von Markgraf Friedrich Georg zum Hauptmann in der Festung Hachberg ernannt wurde mit der Bestimmung, dass er sich mit seiner Hausfrau, Tochter und Base auf das Schloss begeben und die Gemächer im neuen Bau bewohne. Veranlassung zu dieser Vermuthung giebt das Wappen über der Haushüre, das dasselbe zu sein scheint, mit dem Besold von Steckhofen alle seine an den Markgrafen oder dessen Rätthe gerichtete Briefe, die noch heute grösstentheils im Original im Grossh. Landesarchiv Karlsruhe erhalten sind, zu siegeln pflegte.

Am *Haus No. 233* befindet sich ein alter Wappenstein mit einem schreitenden Bären eingemauert.

In den Kellerräumen des ehemaligen Gasthauses zum Löwen, einem einfachen Putzbau mit Quaderecken, sprudelt heute noch eine Quelle, deren heilkräftiger Ruf Malterdingen in vergangener Zeit als Badeort bekannt machte. (*B.*)

Ortsadel (*Liberi homines de M. Rot. Sanpetr.*) seit 12. Jh. — 1259 erw. Burg TK. 97 GK.

Der Ort gehörte der Markgrafschaft Hachberg, die ihn 1297 durch Kauf von den Grafen von Veringen erworben hatte. Z., auch Schau ins Land IV 13, VI 32, X 11 u. s. f. (*K.*)

MUNDINGEN

Schreibweisen: 1147 f. predium in Mundingin quod monasterium Tennibach ab hospitalariis comparavit 1232.

Litteratur: Schau ins Land III 33. 56. 66, X 11. 13; Herbst Gesch. des Dorfes M., Karlsr. 1856.

Römische Reste (?): Schelmenacker 1341 (*Mone UG. I 142*).

Kirche

Kirche (prot., erst 1768 erbaut; ca. 1400 eine S. Mauritiuskirche erwähnt). In derselben auf dem Speicher ein ziemlich guter, gemalter *Crucifixus*. — *Barock-Kelch*.

Rathhaus
Holzstatuetten

Rathhaus: Drei polychromirte *Holzstatuetten* in halber Lebensgrösse: 1) Madonna mit Kind, dessen Extremitäten abgeschlagen sind. 2) Ein h. Kirchenlehrer mit päpstlicher Tiara, also wohl Gregor M. (?) 3) h. Paulus mit Buch, die Linke mit dem Schwert (sehr zerstört). Mitte 15. Jh.

Der Ort gehörte früher zur Herrschaft Hachberg. (*K.*)

WÖPLINSBERG

(Gemeinde Mundingen)

Schreibweisen: in Prisaugia Wopelinesbergen 1136; Wöblisperc 1267 f.

Litteratur: Chron. von Schuttern bei *Mone* 95 III 125; H. Maurer Wöplinsberg (Schau ins Land X 11—16).